

Helmsstedt, den 16. November 1917.

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Die Widmung Ihrer Abhandlung ist die höchste Ehre, die mir bislang zuteil geworden ist. Die Zukunft mag mir im günstigsten Falle hier und da eine gleich hohe bringen.

Ich habe Ihre Abhandlung mit wahren Vergnügen gelesen und den Gewinn davon getragen, dass ich eine Erscheinung in klaren Umrissen sehe, die für mich immer etwas Ungestaltetes hatte. Ein Widerspruch bleibt allerdings für mich bestehen. Es ist der, dass Nietzsche meines Erachtens kein Recht hat, Werturteile zu fällen und Imperative auszusprechen. Dass der Starke siegen und der Übermensch hervorgebracht werden soll, ordnet die Natur an. Ist die Natur zielstrebig? Wir wissen am Ende wohl nichts weiter, als dass sie eine Tatsache ist. Wenn die Schwachen, sei es durch ihre Menge oder durch andre Eigenschaften, über die Starken siegen, wie das in der Geschichte und im Leben nichts Unerhörtes ist, so wäre das eben auch der Wille der Natur zu nennen. Sie erhält ja eine ganze Reihe von Lebewesen einzig durch ihre grosse Zahl. Mir scheint übrigens der Sieg Karls des Grossen über die Sachsen ein Sieg des Intellektes über die wilde Naturkraft zu sein. Der Kampf gegen die engen Ordnungen muss dem wirklich Starken zur Entfaltung seiner Kräfte dienen. Ich möchte auch annehmen, dass die kleinen Verbände des Mittelalters eben wegen ihrer Kleinheit den Einzelnen enger banden als unser Staat, für den ich übrigens eine Lanze einzulegen keinen Beruf spüre.

Ich habe Nietzsche im stillen immer für einen Antipessimisten gehalten. Ich war unsicher, weil alle Welt das Gegenteil behauptete. Es ist mir erfreulich, meine Auffassung von massgebender Seite bestätigt zu sehen.

Die Lehre von der Widerkunft des Gleichen ist mir unerträglich. Hätten wir Gleich als Identisch zu nehmen, so gäbe es keinen Tod, und keine Tragödie. Soviel ich mich erinnere, ist es aber wörtlich zu nehmen. Identisch wäre wohl auch ein Widersinn. Dann aber handelte es sich für uns im Grunde nur um ein Schauspiel, und das läge in einer unvorstellbaren Zukunft. Wenn man daraus wirklich ein Verantwortungsgefühl herleiten wollte, so wäre es doch

... recht schwach, und es verschwände bei mir wenigstens ganz, wenn ich daran dächte, dass wir notwendig wiederholen müssten, was schon unendlich oft geschehen ist. Das Unerträgliche liegt aber erst auf ästhetischem Gebiete. Der unerschöpfliche Reichtum des Weltgeschehens geht mir durch diese Lehre verloren.

... Ästhetisch unerträglich ist mir auch das Buch, das Nietzsche berühmt gemacht hat, der Zarathustra. Ich habe beim Lesen eine Empfindung, als hörte und sähe ich, wie ein starker Mann unaufhörlich mit dem Hammer auf den Kraftmesser niedersausen liesse.

... Ich schreibe Ihnen alles dies, verehrter Herr Professor, weil ich mich annehme, dass es für Sie ein gewisses psychologisches Interesse hat.

... Ich meinerseits will mir nicht versagen, Ihre Philosophie des Lebens als Ob zu erwerben. Der Berichte über sie erinnere ich mich sehr wohl. Allerdings kann das Studium nur sehr langsam vorrücken, da ich wegen neurasthenischer Beschwerden Abends nach Tische nur leichtere Lektüre vertrage und grade dies die Zeit meiner Masse ist.

In aufrichtiger Verehrung

*R. Juff*